



## Im Herzen von Pipián

Von Elias Agudín Sánchez

Fotos: Julio Julián

Mit großer Begeisterung erzählte mir Jorge Armando Gutiérrez Sánchez, der Präsident des Gemeinderats (Poder Popular) von Madruga, über die Restauration der Schule **Conrado Benítez**, eine Schule, an die ein Internat angeschlossen ist. Es ist die einzige Primarschule, die im Stadtbereich von Pipián existiert. Pipián ist eine der 33 Gemeinden im Bezirk Madruga, der östlich von Havanna liegt, mit größerer Bevölkerungsdichte.



Anfangs konnte ich diese Euphorie für etwas, was in Cuba seit langem zum Alltag der Menschen gehört, nicht verstehen. Aber einmal an diesem Ort angekommen, gelang es den Bewohnern, mich mit ihrem Glück anzustecken, das man überall in Pipián im Herzen eines jeden Bewohners spüren kann.



*»Ich kann mich an keinen Pipianer erinnern, der nicht motiviert gewesen wäre, bei den Arbeiten an der Schule Hand anzulegen. Es war allen dort ein tiefes Bedürfnis. Etwas, das sie sich schon lange ersehnt hatten, das aber immer wieder durch die Umstände und den Mangel der Sonderperiode verschoben werden musste. Dabei schrieten die Schulgebäude förmlich nach Hilfe. Und deswegen war die Freude auch so groß.«*

Das bestätigt María de los Angeles Ramírez, seit 12 Jahren Direktorin der Schule. Sie ist zu der Überzeugung gelangt, dass in Pipián jeder die Schule als seine eigene ansieht: *»Hier ist man entweder Schüler oder ehemaliger Schüler; Vater, Verwandter oder Freund der Familie. Oder vielleicht auch Lehrer oder irgendjemand, der an der Schule arbeitet.«*

## Die Spielregeln ändern



Das war auch die Grundlage, auf der Benita Lederer beschloss, sich dem Tod zu stellen. Und so gelang es ihr mit einer Geste der Großmut und der Liebe, dass das Unausweichliche kein unüberwindbares Hindernis für diese kleine philanthropische Deutsche war, die beschlossen hatte, ihr Schicksal eins mit dem der Kubaner zu machen, seit sie einmal an internationalen pädagogischen Treffen teilgenommen hatte, die von hiesigen Dozenten organisiert worden waren.

Vom Krebs bedrückt, aber bereit, der Trauer, die mit jedem Tod einhergeht, ein Schnippchen zu schlagen, verfügte die Pädagogin, dass die

Beerdigungsfeierlichkeiten so karg wie eben möglich ausfallen sollten. Ihr Ziel war es, mit dem Geld, das dadurch gespart werden konnte und einer weiteren Summe Geldes, die von Familienangehörigen beigesteuert würde, eine Schule in Cuba wieder aufzubauen. Auf diese Weise trug Benita zur Freude so vieler bei. Sie stellte keinerlei Bedingungen. Es interessierte sie auch nicht, dass sie die späteren Nutznießer nie kennen gelernt hatte. Zu helfen, einen kleinen Beitrag zugunsten der Bildung zu leisten, und zwar an dem Ort, wo man ihrer Meinung nach am meisten dafür tat, war ihr einziges Bestreben. Und damit hat sie sich, ohne dass sie es jemals erfahren wird, einen Platz in den Herzen der Bewohner von Pipián erobert.

»Eine gerechte Welt als Lebensgrundlage für alle Menschen«. Das war nach ihrer eigenen Aussage, ihr größter Wunsch. Und es war in Cuba, wo sie ihn verwirklicht sah.

## Auch das Sprichwort verändern

**Was schlecht anfängt, endet auch schlecht.** So lautet das Sprichwort. Aber die Spende erreichte das Kollektiv von **Conrado Benítez** fast zu Schuljahresende und so beschlossen sie, das Sprichwort umzudichten: **Was gut endet, muss wieder gut anfangen.** Und sie legten Hand an mit der Gewissheit, dass der Weg des Lehrens und Lernens unendlich ist und ein Schuljahr dem nächsten folgt, und dieses wieder von einem andern abgelöst wird ... mit glücklichen Anfängen und Abschlüssen.

Deswegen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, dass das Schuljahr fast zu Ende war, machten sich alle ans Werk. Ein Miteinander, an dem auch einige Fachleute der Baubrigade für die Bildungseinrichtungen beteiligt waren, aber bei dem die Nachbarn aus der Gemeinde die tragende Rolle übernahmen.

So groß war der Eifer, dass man nur Tage für etwas benötigte, wofür eigentlich einige Monate vorgesehen waren.

Um die Beweggründe zu verstehen, eignet sich nichts besser als die Antwort von Briandi Fernández Marrero, ein Schüler der sechsten Klasse und Leiter des Kollektivs: *»Warum ich helfe, obwohl ich im nächsten Schuljahr gar nicht mehr hier zur Schule gehe, weil ich zu einer Sekundarschule in einem anderen Schulzentrum gehen werde? Ganz einfach. Diese Schule ist seit vielen Jahren ein Symbol für diesen Ort. Da sie genau an den Enden der Hauptstraße des Ortes liegt, fällt sie in das Blickfeld eines jeden Reisenden. Entweder begrüßt sie ihn oder sie verabschiedet sich von ihm, das heißt, sie ist das erste oder das letzte was man sieht. Damit kann sie das Bild beeinflussen, das man vom Dorf bekommt oder mitnimmt. Außerdem höre ich zwar hier auf, aber mein Bruder fängt jetzt mit dem ersten Schuljahr an und er wird noch viele dieser Vorteile genießen können. Und viele meiner Kameraden auch.«*

## Es sind deren viele

Mayriulis Rodríguez Martínez ist 26 alt und war Schülerin, Lehrerin, stellvertretende Direktorin und Direktorin der Conrado Benítez Schule und ihre Mutter, die Lehrerin Berta Martínez García, ist das einzige Gründungsmitglied der Schule, das noch aktiv im Dienst ist. Aber nicht nur deswegen sprechen sie so voll des Lobes von der Schule.

Mayriulis ist Methodologin der Gemeinde für die Primarschulbildung und sie ist davon überzeugt, dass unter den 19 Zentren dieser Art, die es in Madruga gibt, Conrado Benítez im Augenblick das beste ist: *»Hundert Prozent Schulbesuch, es ist*

*ein Zentrum ohne Straftaten, es gibt keine Schüler mit ernsthaften sozialen Problemen ... Nicht umsonst ist die Schule für die Auszeichnung als „Kollektiv mit ethischem Verhalten“ vorgeschlagen worden. Nicht umsonst hat die Schule die Ehre gewonnen, die zentrale Veranstaltung der Gemeinde zum Schuljahresende auszurichten.«*

Das ist eine autorisierte Meinung, aber andere, vielleicht leidenschaftlichere, die nicht weniger berechtigt sind, heben ebenfalls die Verdienste von Conrado Benítez hervor. Das ist der Fall bei der stellvertretenden Direktorin Noeylen Marrero. Yisel Sánchez, ist eine der neun jungen Lehrer, die eine besondere Intensivausbildung als Lehrer gemacht und die als beste in ihrem Kollektiv abgeschnitten hat. Und auch Layry Acosta Pérez aus der Verwaltung und der Rest der Schüler und Lehrer bis hin zu den Köchinnen. Letztere haben den größten Nutzen gehabt. Konnten sie sich doch vom Feuerholz verabschieden und jetzt mit Gas kochen.

Ich zweifle nicht daran, dass früher oder später Conrado Benitez sich in das »Kollektiv mit Ethik« verwandeln wird und noch viele andere schon bestehende oder noch zu erfindende Auszeichnungen erhalten wird. Denn jetzt kommen zu der Qualität des Lehrpersonals noch die guten Arbeitsbedingungen und das schöne Aussehen der frisch gestrichenen Schule. Das brüchige Dach ist verschwunden, Türe und Schränke sind erneuert und die alten, morschen Fensterlamellen aus Holz sind durch metallene ersetzt worden, durch die man auf einen einzigartig schönen Garten blicken kann, in dem bunte Schmetterlinge herumfliegen. Dies alles trägt in besonderem Maße zu der Auszeichnung bei, die nun in die Historie der Schule Einzug gehalten hat.

*Übersetzung a.d.Sp.: Renate Fausten*

---

#### PÁGINA PRINCIPAL

Ciencia y Tecnología | Comentarios | Cultura | Deportes | Economía  
Historia | Informaciones | Internacional | Nacional | Sociedad

Canal RSS- El Habanero Digital



© Copyright. 2000-2006 el habanero. Edición Digital. La Habana. Cuba  
Director: Andrés Hernández Rivero. Editora: Zoe Beato Morejón  
WebMaster: Libia Miranda Camellón.  
Correo Electrónico: [internet@habanero.cip.cu](mailto:internet@habanero.cip.cu)

Este sitio es hospedado por: Teledatos-Cubaweb e Infocom-Cubasi

EL HABANERO DIGITAL: <http://www.elhabanero.cubaweb.cu> o  
<http://www.elhabanero.cubasi.cu>